

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 45

Rubrik: [Ehrlich und Ehksam]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ärztlische Glossen zum Fabrikgesch.

Unter obigem Titel erschien dieser Tage eine Broschüre, verfaßt von Herrn Dr. C. Behnder, welche trotz ihrer Vor trefflichkeit ebenso viel Freude wie Schrecken verursacht, wenigstens aus nachstehenden Briefen zu schließen, welche zur Kenntnis des „Nebelspalter“ kamen.

Ein Fabrikher:

Diese „Glossen“ sind ein sonderbares Ding. Aus den faulen Fischen, die darin herum schwimmen, zu schlüpfen, soll es wahrscheinlich heißen „Glossen“. Uebrigens wäre auch das falsch, da das Buch weder Fisch, noch Vogel ist!

Streit deßhalb anzufangen, verlohnzt sich indessen nicht, denn was versteht ein Arzt von Arbeit und von Gesundheitslehre; wie manchmal haben sie schon Todten eine für Scheintodte unterzeichnet?

Unsere Behauptungen bleiben unerschüttert!

Es empfiehlt sich:

* * *

Ein Arbeiter:

Brafo, Herr Doktor Bender, Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen!

Es grüßt:

* * *

Der Tagwachtdredaktor:

„Die ärztlischen Glossen“ gefallen mir. Hoffenlich wird der Verfaßer bei 7—8000 Fr. Bezahlung nebst Reisedaten es nicht ablehnen, Fabrikinspektor zu werden. Es kann gar nicht schaden, wenn er fortfährt, mit ebenso viel Eleganz wie Talent die bösen Sozialisten zu zerstören, — vorausgesetzt, daß er gleichzeitig unsere Forderungen nicht minder geschickt und lebhaft befürmire, als er's in seinen Glossen zu thun die Güte hat.

Ich befürchte nur, der Kollege Koller werde nunmehr seine Liebenswürdigkeiten von der Tagwacht ab und dem Glossator zuwenden.

Mit Hochachtung:

* * *

Die Fabrikarbeiter von Bäriswyl.

Was soll es uns nun helfen, wenn wir aus freierster Willensmeinung vor kurzem zwei unserer ehrlichen Fabrikhäusler, welche uns noch immer das währdiche Vergnügen drieizehnstündiger Maschinenarbeit bereiten, in den Kantonsrath abgeordnet haben? — Die eilfständige Arbeitszeit werden wir trotz der Empfehlung des gelehrten Herrn Dr. Behnder nicht annehmen, da uns zu viel Zeit übrig bleibe zum Nachdenken über unsere angenehmen Tage.“

In Gewärtigung:

* * *

Stoßaufzer der „Limmat“.

Auch du, o Brutus Behnder,
Ein links den Mantel drehender!
Und ein noch schlimmerer Heuler
Als selbst der Schwernoths-Bleuler!
Wozu mein warnend Klageschrei,
Mein Kommunistenläden,
Wenn meine eigene Partei
Mich stürzt in solche Nöthen!

Ein neuer Wuilleret.

Venedit hic auro patriam, dominumque potenter imposuit. — Virgil.

Ephialtes legte sich bei den Griechen ein trauriges Denkmal. Die Römer verfluchten die Verschwörung ihres Catilina und die schwärzen Pläne anderer Hallunken. auch von modernen Patriarchen wird Ähnliches tund. raffinierte Sammetpölster sind sehr gefährliche Duckmäuse unsers schweizerischen Vaterlandes; verräther à la Wuilleret verehren sie als brav; Orden, Adelsgeftant und gnädige Monarchenlücke nennen sie Hochgenuss als Söhne freier Schweizer. Sie allein sind die Auserwählten, die Würdenträger; im Innern ärgert sie des Volkes Freiheit bis zu Thränen und dennoch möchten sie sich gerne im Nationalrattheim einmisten zum Schaden freisinniger Institute republikanischer Burger — ohne Junker.

Der Zukunftslich.

Den Simplon man durchstechen wollt,
Dazu bedurf' es Gold, viel Gold;
Denn so ein Bergesaderlaß
Ist selbst in unserm Jahrzehnd kein Spaß;
Doch daß es ein „Bedürfnis“ war,
Ein himmelschreiendes, das ist klar.
Denn aller guten Stiche sind drei,
Der Gotthard und Montenonis sind nur zwei.
Der Simplon erst ist der Zukunftsberg,
Und neben ihm jeder andere ein Zwerg.
Auf seiner Höhe kreist ein Aar,
Mit einem Blide zukünftiglar.
Er wittert und riecht auch Zukunftsgeist
Und das Vaterland ist es, das ihn rust.
Auf Simplon's Höh' ist sein Capitol
Der Aar heißt Bundesrat Géréjole.
Zuvörderst späh' er aus nach Geld,
Und zweifelt nicht, daß er's erhält.
Erst angepumpt, dann angebohrt —
Das ist ja Comment hier, wie dort.
Dann angeführt und angeleimt —
Das ihs, das auf Entreprise reimt.
Ist aber einmal der Stich gescheh'n,
Dann soll' ihr blaue Wunder sehn:
Centralbahn, Nordostbahn — Alles ist Alas,
Das der Simplonadler sich türt zum Fraß!

Aus der Offiziersschule.

Instruktor: „Wie berechnet man die Flugbahn einer Kugel?“
Aspirant: „Mit dem Bleistift!“

* * *

Instruktor: „Welches ist Ihr Gruß gegenüber einem Gemünen?“
Aspirant: „Salut!“

Nationalrath Wuilleret.

Ha! wie will ich nun dich löhnen!
Höhnen? Gott bewahre mich!
Weinen will ich bitter Thränen,
Weinen, Wuilleret! über dich!

Ehrlich. Weißt du auch, welches der beste Civilstandsbeamte wäre?

Chrsam. Nein!

Ehrlich. Heb (nicht) Ztsche-ÿsche!

Chrsam. Zur Gesundheit!



Chueri. Rägel, Rägel, i meine, eufes Hirni macht annere Zersig ume, us Chruschyle gits Rääbe. — I rede ja gar nüd vum Sunier, i rede j. vum Nationalrathswahle und do meinl fel's bim Alte blibe.

Rägel. Ja, de Tüggeler, redet aber nu düüli, wie's ame Gschworne astaht, mer wurd bim Straam esennig m-eine, mer hett's mit lunter Avikate ð'hue, mer chan en ganze Tag lose und hätt d'Odre voll und ghört doch nüüt. So bym Alte isches blibe und de Herr Dubb?

Chueri. Ischt nüd use ch und i chamer nüd denke warum und mer hätte doch so lang epfolle.

Rägel. Ebe das ißt de Fehler giv, hättmere churz epsolle, denn wärer lang use chu!